Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltig Zeile der gewöhnlichen Schrift od. deren Raum 10 ₰

Nr. 91. Sonntag, den 17. April 1892.

Ostern.

Ostern ist da, der Frühling ist gekommen! Wie brausender Jubellaut klingt die frohe Kunde in diesem Jahre durchs deutsche Vaterland, durch alle schönen Gauen des Reichs. Schon oft wurde das Osterfest, der Frühling herbeigesehnt, zur Erlösung der schwerbedrängten Erde aus des Winters strenger Haft, schon oft schauten Millionen Augen zum Himmel und baten Millionen um Wendung der schlimmsten Zeit des Jahres, die Noth, Sorge, Entbehrung und Krankheit leider immer für Viele unserer Mitmenschen im Gefolge hat. Diesmal ist der Winter uns gnädig gewesen, seine Herrschaft ist keine allzu eherne gewesen, schon seit mehreren Wochen sind Wege und Ströme frei von Schnee und Eis, und des Verkehrs flüchtiger Fuß wandelt zu Wasser und zu Lande ungehemmt seine Bahnen. Aber doch ist der Frühling herbeigesehnt, und mit ihm die schöne, freudigere Zeit des Jahres, in welcher die Gedanken frohbeschwingt der Zukunft heitere Seiten abgewinnen und unter hellem Sonnenlicht so Manches ganz anders erscheint, wie in den trüben Tagen des Winters, in welchem graue Wolken nur zu häufig die Lichtspenderin des Tages und auch des Lebens verhüllen. Ein schönes, frohes reichgesegnetes Osterfest wünschen wir uns Alle, denn war der Winter mild, so war hart, recht hart doch die Zeit. Der alte deutsche Gott hat seine treue Hand noch gnädig über unser Vaterland gehalten, wir sind vor dem schlimmsten Elend, dem Hunger in unverhüllter, grauser Gestalt verschont geblieben, vor dem entsetzlichen Loos, von welchem in unserem Nachbarlande so viele Millionen betroffen sind. Aber beschwerlich war der Zeit Gestaltung. hart der Kampf um die zum Leben erforderlichen Existenzmittel, erschwert die Lebenserhaltung. Da gab es Gelegenheit, zu zeigen, ob Mark und Kraft im Menschen stecken, ob er fest steht, wenn der Sturm auch einmal ein bescheidenes Lebensschifflein zu zertrümmern oder in die Tiefe zu versenken droht, da gab es vor Allem Gelegenheit, zu beweisen, ob unser Volk auch Ernst und Entschlossenheit besitzt für ernste Zeit. Wenn der Nordsturm über eine kernfeste Eiche dahinbraust und vergebens versucht, sie zu rütteln oder gar zu knicken, dann fliegen wohl Blätter, dann sausen auch wohl Reiser vom starken Stamm davon So auch bei uns! In der kritischen Lage hat es auch an einzelnen bedenklichen Symptomen nicht gefehlt, aber sie haben in keiner Weise vermocht, einen nachhaltigen Eindruck auf das ganze Volk hervorzurufen. Das deutsche Volk hat eine harte Zeit gut überstanden, und es kann stolz darauf sein. Daraus spricht noch eine tiefe Erkenntniß der Dinge, ein hohes Pflichtgefühl, und besitzen diese Pflichttreue nicht Alle, so kann doch die Entartung eines Theils nicht das Ganze unheilbar machen. Eine Wendung der schweren Tage wird zum Osterfest, zum Frühling erhofft. Das deutsche Volk ist im harten Winter sich selbst treu geblieben, mag es auch im besseren Frühling sich treu bleiben und Treue bewahren dem, dem Treue es schuldig!

Unsere Zeit bleibt eine ernste, wenn auch der Druck der äößeren Verhältnisse, so hoffen wir zuversichtlich, sich mildern wird. Unsere Zeit wird eine bessere werden, wenn alle Millionen, Hoch und Niedrig, Reich und Arm, ohne Ausnahme, eine Lehre ziehen wollten aus den verflossenen ernsten Tagen. Die letzte Vergangenheit beweist nicht Einiges, sie beweist Alles, sie zeigt, daß weder ein Mensch, noch Tausende, weder Weise, noch Thoren sich unser Leben, unsere ganzen Verhältnisse so gestalten können, wie sie es gern möchten, und Andere schließlich auch. Jeder Mensch möchte gern den Himmel auf Erden in Form eines behaglichen, sorgenfreien Daseins haben; der Unterschied dabei ist nur der, daß die Einen glauben, das sei möglich, während die Anderen sagen, ebensowenig wie alle Menschen Engel sind, ebensowenig kann man sie auch zu Maschinen machen, jeder Mensch wird stets sein Loos sich selbst bereiten. Einen reißenden Strom kann man so lange, als keine Elementarereignisse eintreten, schon zwingen, in seinem Bett zu bleiben, aber dafür, daß Millionen Menschen auch nur eine einzige Stunde nichts Anderes thun, als was gut und edel ist, dafür kann Niemand einstehen, ein solches Ziel wird weder heute, noch später Jemand erreichen. Wer die Leidenschaften Aller meistern will, der fällt am schnellsten eben diesen Leidenschaften zum Opfer.

Wenn irgend Jemand im Stande wäre, uns vor Schlimmem zu behüten, dann würde er es im letzten Jahre gethan haben, Niemand hat die schlimme Ernte verhindern, Niemand die Geschäftsstille und Verdienstlosigkeit aufhalten können. Und die, welche in guter Zeit am heftigsten gegen den Frieden im deutschen Volke, unter seinen Bürgern hetzten und schürten, die waren in diesen Tagen die Stillsten. Ihr Latein war zu Ende gegangen. Es giebt kein anderes Mittel, die Existenz uns zu einer befriedigenden zu machen, als Thätigkeit, die aus dem Können entspringt, und Genügsamkeit. In dem ernst denkenden und ernst arbeitenden Manne ein kräftiger deutscher Händedruck zum Zeichen der Hochachtung, diese Gemeinde der Bürger ist es, welche durch die That das Vaterland schützen und wehren. Manches wird gewünscht, Manches ist erfüllt, Manches bleibt zu erfüllen übrig. Deutschland hat sich, trotz aller Zwischenfälle, seit der Wiederaufrichtung des Reiches stets und ständig als ein Rechtsstaat gezeigt, in viel, viel höherem Maße, als andere Länder, die mit diesem Worte zu prunken, aber nicht im Sinne des Wortes zu handeln lieben. Jedem muß sein Recht werden, jedem Bürger, und wenn es viel Arbeit kostet, bis dies Ziel erreicht, so ist das Ziel diese Arbeit auch werth. Und wenn wir offen sein wollen, so müssen wir, mit der Hand auf dem Herzen, auch zugeben, daß Manches anders sein könnte, wenn weniger Widerstreit über kleine Dinge, mehr das Insaugefassen der großen Ziele vorhanden wäre.

So grüßen wir Ostern, und in ihm auch das hohe Fest der christlichen Kirche, der größten Trägerin von Kultur und Sitte, die es jemals gegeben. Wären die Lehren der christlichen Kirche dem vollen Inhalt nach erfüllt, dann wäre auch in Wahrheit Frieden auf Erden. Es ist das nicht der Fall und wird es nicht sein, weil wir eben Menschen mit allen Mängeln und Fehlern sind. Ist es aber einer Lehre der Liebe unmöglich, Alle zu versöhnen, wie sollte die Errichtung dieses Zieles einer Lehre des Hasses möglich sein? Stehen wir fest darum in Zukunft für und für im deutschen Glauben, deutschen Worten und Thaten, dann werden wir am schnellsten vorwärts können. Das deutsche Volk kann viel, kann Alles, wenn es einig ist. Es war im großen Nationalkrieg einig, mag es einig werden zur Abwehr aller Gefahren des Innern. Fest nach Außen, treu im Innern! das ist unser Osterwunsch.

Tagesschau.

Die nationalliberale Partei des Reichstags hat am 1. April an den Fürsten Bismarck folgendes Telegramm gerichtet: „Seiner Durchlaucht dem Fürsten Bismarck, Friedrichsruh. Dem großen Staatsmann und Patrioten, welcher zwei Jahrzehnte lang die Geschicke des unter Kaiser und Reich neugeeinigten deutschen Vaterlandes zu dessen Ruhm und Heil leitete, sondern zur heutigen Geburtstagsfeier herzliche Glück- und Segenswünsche in dankbarer Verehrung die nationalliberalen Mitglieder des Reichstages. J. A.: Marquardsen.“ Hierauf ist folgende telegraphische Antwort ergangen: „An die nationalliberale Partei des Reichstags zu H. Seiner Hochwohlgeboren Herrn Dr. v. Marquardsen. Friedrichsruh, den 4. April 1892. Die warme Begrüßung der nationalliberalen Fraktion zu meinem Geburtstage ist mir unter den wohlwollenden Kundgebungen, welche ich bei diesem Anlaß erhalten habe, von besonderem Werthe. Ich erinnere mich stets mit Freude der Zeit der gemeinsamen Arbeit mit Ihrer Fraktion, aus der die Verfassung des Reichs hervorging. Ich bitte Euer Hochwohlgeboren für Ihre freundlichen Wünsche meinen verbindlichsten Dank entgegenzunehmen und den Herren Fraktionsgenossen übermitteln zu wollen. v. Bismarck.“

In den Hamb. Nachr. werden folgende, jedenfalls aus Friedrichsruh stammende Mittheilungen über die Versuche des Winters 1890, den Fürsten Bismanck theilweise im Amte zu erhalten, gemacht: „Es hat zu der Zeit allerdings die Absicht bestanden, daß Fürst Bismarck Reichskanzler, sein Sohn, Graf Herbert, auswärtiger Minister bleiben, Herr v. Caprivi aber preußischer Ministerpräsident werden sollte; und zwar sollte diese Theilung vorläufig und versuchsweise bis zu den nächsten Reichstagswahlen bestehen bleiben. Wir glauben auch zu wissen, daß damals Fürst Bismarck Herrn v. Caprivi, auf den die Wahl des Monarchen allerdings schon von anderer Seite gelenkt worden war, als Vorsitzenden des preußischen Cabinets in Vorschlag gebracht hat, und zwar, weil der damalige Reichskanzler zu jener Zeit, als die Versöhnungspolitik noch nicht eingeführt war, sondern ein innerer Kampf im Staatsinteresse unvermeidschien, in Herrn von Caprivi den Mann sah, den liberalisirenden und zivilistischen Elnflüssen im Ministerium eventuell die Spitze zu bieten.“

Die freikonservative „Post“ wendet sich in ihrer neuesten Nummer in einer an der Spitze des Blattes befindlichen Auslassung gegen den Berliner Correspondenten der Londoner „Times“, welcher sage, daß Herr v. Helldorff dem Kaiser zuerst auf die Gefahren aufmerksam gemacht habe, welche aus der parlamentarischen Durchsetzung des Volksschulgesetz-Entwurfs mit den Parteien des Centrums und der äußersten Rechten allein entspringen müßten. Diese Behauptung sei falsch. „Der Kaiser,“ sagt das genannte Blatt, „war von der Unthunlichkeit eines solchen Verfahrens lange vorher durchdrungen, ehe er Herrn v. Helldorff sah. S. Majestät hat wiederholt betont, daß die Vorlage Gesetz nur werden könne nach einer gründlichen Durchberathung, die zur Zustimmung auch der Mittelparteien geführt habe.“ Mit der Ansicht des Times-Correspondenten, die Ausschließung Helldorf's schließe geradezu einen Tadel des Verhaltens des Kaisers ein, müsse sich die konservative Partei selber abfinden, ebenso mit der Behauptung, es werde nun an Stelle v. Helldorff's Pastor Stöcker der Führer der konservativen Partei werden.

Die „Nat.-Ztg.“ meint zur projectirten Schloßlotterie, welches von den aufgetauchten Projecten auch verwirklicht würde, es wäre immer eine sinnlose Verschwendung, die um so unverantwortlicher angesichts ungünstiger wirthschaftlicher Verhältnisse und im Hinblick auf die bevorstehende Erhöhung der Ausgaben für militärische Zwecke wäre.

Die verborgene Hand.

Kriminal-Roman aus der neuesten Zeit von E. von der Have.

Nachdruck verboten.

(36. Fortsetzung.)

„Weil ich muß!“ stieß Hans wie zuvor aus. „Mein Vater drohte mir, mich den Gerichten zu überantworten, wenn ich ihm nicht gehorsamte!“

„Und Sie glauben, daß er das thun würde?“ inquirierte der Detektiv.

„Ja, das glaube ich!“ antwortete Hans gepreßt. „Fest und unbeugsam, wie sein Wille ist, führt er aus, was er sich einmal vorgenommen hat, mag darüber geschehen, was da wolle. Von dem Manne, der kein Wort der Milde für mich hatte, habe ich alles zu erwarten.“

Der Beamte nickte nochmals mit dem Kopfe.

„Sie können schon recht haben,“ sagte er, „es ist unleugbar, Ihre Sache steht verzweifelt schlecht, und am Ende können Sie Gott danken, daß Sie überhaupt so wegkommen . . . . Sagen Sie doch mal, wo waren Sie in der Nacht der Katastrophe, bevor Sie in jenen Kreis kamen, in welchem ein gewisser Janos Sandory die Hauptrolle spielt? Bin ich recht unterrichtet, daß Sie eben mit diesem Matador der Gesellschaft beisammen waren?“

Hans hatte wieder scheu den Blick gesenkt.

„Ja,“ sagte er, „ich war in seiner Begleitung und wenn mich heut etwas mit Bitterkeit erfüllt, so ist es die Erinnerung an jene Stunden, welche ich im tollen Taumel verbrachte, indeß meine Mutter daheim von Meuchelhand ihren Tod fand.“

„Wo waren Sie in diesen Stunden?“

Hans wandte sich ab; er starrte durch die unverhüllten Fenster in die sturmdurchtoste Nacht hinein, indeß er antwortete.

„Das weiß ich nicht! Am Abend traf ich mit diesem Sandory zusammen, welcher mich an sich zu fesseln wußte, und wie ein wüster Traum beim Erwachen hinter uns liegt, daß wir ihn nicht zu entsinnen vermögen, so ist mir jetzt, was in jenen Stunden geschah. Ich muß schier von Sinnen gewesen sein, daß mir nichts davon erinnerlich ist.“

„Sie wissen aber doch, daß Sie mit diesem Sandory zuletzt Ihren Klub, wie Sie Ihre Vereinigung nennen, aufsuchten?“

„Ja, das ist richtig; es war schon spät Nachts, und ich trank auf Sandory's Rath starken, schwarzen Kaffe, um meine Lebensgeister, die mich immer wieder verlassen wollten, neu aufzufrischen!“

Der Beamte sann einige Minuten nach; dann hob er von neuem an:

„War dieser Sandory die ganze Zeit in Ihrer Gesellschaft?“

„Das weiß ich eben so wenig.“

„Er war Ihr Freund, nicht wahr?“

„Dafür hielt ich ihn; jetzt betrachte ich ihn mit andern Augen.“

„Ah, mit welchen, wenn man fragen darf?“

„Mit den Augen eines aus tiefem Schlaf zur Wirklichkeit Erwachten. Er scheint mir, wie ein Vampyr, der sein Opfer haben will und muß.“

„Weshalb?“

„Das weiß ich nicht, doch es ist ein instinktives Gefühl, denn wäre ich nicht in seiner Gesellschaft gewesen, es wäre wohl niemals zu diesem Ende gekommen.“

„Wie lernten Sie ihn denn kennen?“

„In einem Concert, wo er mitwirkte. Mit mehreren Freunden befand ich mich in der Reichshalle, wo Sandory seine Triumphe feierte. Wir umringten den Künstler, dessen schönes Aeußeres uns obendrein anzog, und sein gewinnendes Wesen nahm vollends alle unsere Sinne gefangen. Schnell ward er ein ständiges Glied unserer Kreise, welche, wie ich jetzt sehe, durch Elemente, wie er uns solche zuführte, erst den Charakter annahmen, den sie jetzt tragen.“

„Sie verkehrten also nur in diesen Kreisen mit dem Ungar?“

„Größtentheils, ja, — wiederholt aber auch wußte er mich allein an sich zu ketten, wenn der Böse mich in seinen Weg führte, und ich empfinde noch jetzt die dämonische Macht, mit welcher er mich stets an sich zu fesseln verstand!“

„Das ist mir gerade kein Räthsel,“ nickte der Beamte, den vor ihm stehenden Jüngling prüfend musternd. „In der Gesellschaft, zu welcher Ihre Geburt und Stellung Sie berechtigten, sahen Sie diesen Sandory indeß nicht?“

„Nein!“

„Derselbe verkehrte auch nicht in Ihrem Hause?“

„Nein!“

„In gewisser Sphäre ist er wohl sehr bekannt?“

„Sehr bekannt, ja!“

„Was wissen Sie über sein Vorleben?“

„So gut wie nichts!“ sprach Hans deprimiert. „Er sprach von so zahlreichen Abenteuern, welche er bestanden, daß man eben daraus erst gar nichts entnehmen kann, als das eine, daß er eine echte, rechte Zigeunernatur sein muß.“

„Ganz recht, das stimmt vollkommen mit meiner Beurtheilung überein Er steht auf einer gewissen Höhe als Künstler, welcher Beruf ihm reichen Verdienst einträgt, so daß er auf ziemlich großem Fuße im Hotel, also völlig zwanglos, leben kann; im

Wie die „Berl. Börs.-Ztg.“ hört, war auch die letzte Nachricht über das Ergebniß der neuen Einkommensteuer in Preußen noch nicht zutreffend. Das Mehr-Erträgniß soll erheblich über 50 Millionen hinausreichen, wobei allerdings nicht übersehen werden darf, daß die Deklaration auf der durchschnittlichen Schätzung der beiden letzten Jahre beruhte. Das Jahr 1890 war aber jedenfalls für alle gewerblichen Unternehmungen ein verhältnißmäßig ertragreiches und auch das Jahr 1891 kann immer noch der Periode einer hochgehenden wirthschaftlichen Bewegung zugezählt werden, die wir leider nicht mehr als fortdauernd gelten lassen können. Sollte der bescheidenere wirthschaftliche Stand sich behaupten, so wird es auch bei den 50 Millionen und darüber nicht sein Bewenden haben. Immerhin sind die flüssig gewordenen Mittel reichlich hoch genug, um eine Durchführung der Communal-Steuerreform zu erleichtern.

Zur Börsenreform. Der Justizminister hat nach der „K. Z.“ sämmtliche Gerichte zur Mittheilung solcher Entscheidungen aufgefordert, in denen, sei es im Strafverfahren oder im Civilprocesse, mit dem Börsenverkehr zusammenhängende Mißbräuche und Uebelstände blosgelegt worden sind. Diese Ermittlungen sollen offenbar bei den Berathungen der Börsen-Enquetecommission verwerthet werden.

Auch in Oesterreich geht man nun mit der Wahl anderer Farben in der Uniformirung vor. Seit einigen Tagen finden nämlich bei verschiedenen Truppentheilen Trageversuche mit grauen Mänteln von den gleichen Nüancirungen statt, wie sie in Deutschland nun zum Abschluß gekommen sind. Der Paletot, welchen Kaiser Wilhem kürzlich dem Grafen Waldersee verehrt hat, soll nämlich die endgiltig angenommene Farbe der Zukunft für die Mäntel aller Waffengattungen haben.

Deutsches Reich.

Am Donnerstag Vormittag begaben sich die kaiserlichen Majestäten nach dem Kaiser Wilhelm-Palais Unter den Linden, um in der dortigen Kapelle in Gemeinschaft mit ihren Anverwandten das heilige Abendmahl zu nehmen Die Abendmahlsfeier wurde vom Garnisonspfarrer Frommel abgehalten, während die liturgischen Gesänge vom Domchor ausgeführt wurde. Nach beendeter Feierlichkeit kehrten die Majestäten zum Schlosse zurück und verbrachten den Rest des Tages in stiller Zurückgezogenheit.

Der Kaiser trifft, nach der „K. Z.“, am 24. d. Mts. in Saarbrücken ein und wird bei dem Frhrn. v. Stumm Wohnung nehmen. Auf dem Programm stehen eine Garnisonparade und die Besichtigung des Neunkirchener Eisenwerkes.

In Folge einer leichten Kehlkopfentzündung hat sich beim Könige von Schweden etwas Fieber eingestellt.

Die gemischte Deputation zur Berathung einer Industrie-Ausstellung in Berlin hielt unter Vorsitz des Bürgermeisters Zelle am Mittwoch Abend eine mehrstündige Sitzung ab, deren Ergebniß folgendes ist: Die Deputation beschließt, die Gemeindebehörden zu ersuchen, folgenden Beschluß zu fassen: „Magistrat und Stadtverordnete begrüßen das Projekt einer Weltausstellung in Berlin mit großer Sympathie und erklären sich bereit, das Unternehmen thatkräftig zu unterstützen.“ Von diesem Beschluß ist dem Präsidium der deutschen Handelskammern Mittheilung zu machen.

Zwischen Deutschland und der Schweiz ist zwischen dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes und dem schweizerischen Gesandten ein Uebereinkommen über den gegenseitigen Patent-, Muster- und Markenschutz unterzeichnet worden.

Der Masern-Bacillus ist, wie die „Post“ erfährt, im städtischen Krankenhause Moabit in Berlin durch den Assistenzarzt Dr. Canon entdeckt worden Wie der Influenza-Bacillus, den er gleichzeitig mit Stabsarzt Dr. Pfeiffer entdeckt hat, hat Dr. Canon auch den Masern-Bacillus im lebenden Blute von maserkranken Kindern gefunden.

Ausland.

Frankreich. In der Deputirtenkammer war gelegentlich der Debatte über die Dahomeyische Angelegenheit vielfach die Rede von einer zu schaffenden Kolonialarmee. Seitdem befaßt sich auch die Presse wieder lebhaft mit dieser Frage, die seit etwa 15 Jahren immer und immer erörtert, aber nicht gelöst worden ist. Nun scheint es aber, daß diesmal gewisse Verdrießlichkeiten, welche die kolonialen Angelegenheiten in letzterer Zeit der Regierung und der öffentlichen Meinung bereitet haben, das Ihrige dazu beitragen werden, die Einführung einer Kolonialheeresmacht ins Leben zu rufen. Bemerkenswerth ist ein im „Economiste Francais“ erschienener Aufsatz, in dem es u. A. heißt: „Es ist unbestreitbar, daß wir eine schlechte, mangelhafte Kolonialpolitik führen, weil es uns an der unentbehrlichen Hauptsache einer jeden Kolonialpolitik gebricht, nämlich einer Kolonialarmee.“ Und weiterhin führt das Blatt aus, daß Frankreich niemals im Stande sein werde, eine wirksame Kolonisation zu betreiben, so lange es nicht das Beispiel Englands und Hollands nachahme. Wie die Verhältnisse jetzt liegen, ist die Regierung jeden Augenblick in Gefahr, die Familien-Väter und -Mütter in Angst und Sorge um ihre Söhne versetzen zu müssen, die ihrer Heerespflicht in den überseeischen Feldzügen obliegen müssen, wo sie den Gefahren eines mörderischen Klimas ausgesetzt sind, dem viel mehr Theilnehmer an den überseeischen Expeditionen zum Opfer fallen, als ihrer den Waffen der Feinde erliegen. Ein jeder Familienvater, der auf diese Weise einen Sohn verloren hat, wird und bleibt für sein ganzes Leben ein erbitterter Widersacher einer Politik, die nach weiterer Ausdehnung der Kolonien trachtet, eine Politik, die immer mehr von der Regierung sowohl als von der Handelswelt in Frankreich begünstigt und gefördert wird

Großbritannien. In London macht der Streik der Bergleute von Durham absolut keinen Eindruck, trotzdem seit einem Monat kein Schiff mit Durhamkohlen im Londoner Hafen angekommen ist. Es ist in der Hauptstadt eine Ueberfülle von Kohlen vorhanden. Die Preise werden deshalb voraussichtlich im Sommer billiger sein als seit Jahren. — Eine auf Sonntag nach dem Hydepark in London einberufene „Massenversammlung Londoner Anarchisten“ verlief höchst kläglich Kaum 50 Personen umgaben den „Reformerbaum“, unter dessen Zweigen schon so manches politische und religiöse Meeting getagt. Die Versammlung verfolgte den Zweck gegen die Verurtheilung der Walsaller Anarchisten zu protestiren, welche hinter Schloß und Riegel über die Ungerechtigkeit der modernen Gesellschaft philosophische Betrachtungen anstellen. — Die brasilianische Gesandschaft in London veröffentlicht folgende amtliche Mittheilung aus Rio de Janeiro: Die Regierung hat die Führer der aufständischen Bewegung deportiren und verschiedene an der Verschwörung betheiligte Personen verhaften lassen. Unter ersteren befinden sich verschiedene verabschiedete Generäle und Offiziere des Landheeres und der Marine, sowie mehrere Deputirte und Senatoren. Das energische Vorgehen der Regierung ist von der Bevölkerung im vollen Umfange gebilligt worden. Alle Garnisonen verharren in pflichtschuldigem Gehorsam. Die Lage ist durchaus friedlich und die öffentliche Ordnung gesichert. Während des Belagerungszustandes ist die Preß- und Verkehrsfreiheit, sowie die Unverletzlichkeit des Post- und Telegraphenverkehrs in vollem Umfange aufrecht erhalten worden.

Italien. In Folge einer Meinungsverschiedenheit, die in den letzten drei Sitzungen des Ministerraths über die dem Parlament zu unterbreitenden Finanzvorschläge hervorgetreten ist, hat der Ministerpräsident di Rudini am Donnerstag Mittag dem Könige die Demission des gesammten Kabinets überreicht. Der König hat Rudini mit der Neubildung des Cabinets beauftragt. Das Programm der Regierung bleibt unverändert; Rudini beabsichtigt sogar das Finanzprogramm noch schärfer auszuprägen. Die Krise dürfte leicht gelöst werden.

Oesterreich-Ungarn Der Klub der deutschen Abgeordneten Böhmens hat einen Aufruf an das deutsche Volk Böhmens gerichtet. In demselben wird der bisherige Verlauf der Ausgleichsbestrebungen, welcher eine tiefgehende Erbitterung unter dem deutschen Volke Böhmens herrorgerufen habe, skizzirt, jedoch betont, die Angelegenaeit sei noch nicht bis dahin gediehen, um die Erregung der Gemüther über die öffentliche Entschließung der Deutschen die Herrschaft gewinnen zu lassen. Es gelte auszuharren bei den politischen und nationalen Grundsätzen, die bereits ins Leben getretenen Theile des Ausgleichs zu wahren und zu befestigen, um unermüdlich einzustehen für die Fortführung des Ausgleichswerks durch Organisation der nationalen Arbeit und Zusammenfassung der volksthümlichen Kräfte. Der Aufruf schließt: „Halten wir alle fest zusammen, ein Volk von Brüdern! Vertraut uns, wie wir euch vertrauen!“ Der Aufruf findet wegen seiner besonderen Mäßigung in den Regierungsblättern lebhafte Anerkennung. Deutsche Kreise verweisen dabei auf die Prager Meldung, wonach der Oberlandesgerichtspräsident die Abgrenzungskommission für den 25. März einberief zur Prüfung der nationalen Abgrenzungen im Gerichtssprengel Brüx. — In Belz herrscht der Flecktyphus und ist der Ortsarzt Dr. Musialewitz bereits der Epidemie erlegen. Da dieselbe auch an der russisch preußischen Grenze an Ausdehnung gewinnt, so werden für die aus Rußland kommenden Reisenden zahlreiche Desinfektionshütten erbaut.

Rußland. Die Petersburger Blätter fahren fort, die Regierung aufzufordern, die Initiative zur internationalen Bekämpfung des Anarchismus zu ergreifen. Es soll ein Gesetz geschaffen werden, nach welchem nicht nur anarchistische Anschläge, sondern schon das Angehören zur anarchistischen Partei mit dem Tode bestraft wird.

Spanien. Aus Anlaß der in Madrid gegen das Gebäude der Deputirtenkammer, sowie eine Anzahl anderer öffentlicher Gebäude geplanten Dynamitattentate ist, wie die „Epoca“ meldet, nunmehr auch der spanische Anarchist Felixe Munnoz verhaftet worden, nachdem der Untersuchungsrichter auf Grund der Angaben des verhafteten französischen Anarchisten Deboche und seines portugiesischen Genossen Ferreira einen Haftbefehl erlassen hatte.

Provinzial-Nachrichten.

— **Dt. Eylau,** 13. April. (Zur Affaire Gaull.) Erst heute Vormittag erfolgte die Verhaftung und Ueberführung des Posthalters Gaull in das Gefängniß des hiesigen Amtsgerichts. Bis dahin war Gaull ärztlicherseits als nicht verhaftfähig erklärt worden. G. soll zwei Selbstmordversuche ausgeführt haben. Es war ein tiefergreifender Anblick, den von der Schwere seiner Schuld gebeugten 66jährigen Mann, von dem man in den weitesten Kreisen glaubte, er sei in Ehren grau geworden, als ehr- und gewissenlosen Betrüger, in seinem eigenen Omnibus durch die Stadt transportirt zu sehen, um gestützt auf den Arm des mit der Verhaftung betrauten Beamten nach dem Gefängniß zu wanken. Man hielt G. allgemein für einen der wohlhabendsten Leute der Stadt. Auf welche Weise er die unterschlagene Summe, deren Höhe bis jetzt noch nicht genau festgestellt werden konnte, verausgabt hat, ist bei seiner soliden Lebensweise ein Räthsel.

— **Osterode,** 13. April. (Ein neuer Verein) unter dem Namen (G) Mondschein-Club ist im Begriffe, in unserer Stadt zu entstehen. Wir sind überzeugt, daß es am Dannerstag Abend bei der Constituiruung besagten Vereins an „hellen“ Köpfen nicht fehlen wird.

— **Dirschau,** 13. April. (Zur Affaire Preuß.) Heute früh umlagerte eine nach vielen Hunderten zählende Menschenmenge das hiesige Amtsgericht. Wie im Fluge hatte sich die Nachricht verbreitet, die in der Bankdirector Preuß'schen Angelegenheit verhaftete Frau Kidrowski sollte nach dem Justizgefängniß in Danzig überführt werden. Kaum wurde man ihrer ansichtig, als sie auch schon von der heranstürmenden Menschenmenge umringt und unter Johlen und Heulen bis zum Bahnhof verfolgt wurde. Auch die übrigen Verhafteten sind, wie schon erwähnt, nach Danzig gebracht worden.

— **Riesenburg,** 12. April. (Regimentsjubiläum.) Zu dem Jubiläum des 175jährigen Bestehens des 5 Westpreußischen Kürassier-Regiments werden großartige Vorbereitungen getroffen. Ueber den Verlauf der Feier ist noch nichts Bestimmtes bekannt. Viele hohe Officiere haben bereits ihre Theilnahme angemeldet. Der Chef des Regiments, der König von Württemberg wird, wie verlautet, nicht zur Feier kommen; als sein Stellvertreter soll jedoch sein Sohn, der Kronprinz von Württemberg, an der Feier theilnehmen.

— **Königsberg,** 13. April. (Blutvergiftung.) Die allgemeine verbreitete Nachricht, ein kürzlich verstorbener hiesiger Einwohner sei das Opfer einer Blutvergiftung geworden, scheint sich leider zu bestätigen. Derselbe hatte ein rothseidenes, ostindisches Taschentüch gekauft und in Gebrauch genommen, ohne es vorher waschen zu lassen. Gleich nach der Benutzung desselben zeigten sich Krankheitserscheinungen in der Nase, die sich zu einem Karbunkel ausbildeten, und nach Verlauf von etwa acht Tagen starb der Kranke, wie es heißt, an Blutvergiftung, die auf den Gebrauch des Taschentuchs zurückgeführt wurde. Dasselbe ist an die maßgebende Stelle zur näheren Untersuchung gesandt worden.

— **Inowrazlaw,** 15. April. (Wie der Köln. Ztg.) aus Berlin telegraphirt wird, steht es unbestreitbar fest, daß der Mordanfall auf den Decan Poninski anarchistischen Ursprungs sei, denn Zukowski, der Führer der Bande, ist Mitglied des Berliner Vereins polnischer Sozialisten gewesen und hat im August 1891 in einer Versammlung sich für die „schärfere Tonart.“ für den Anarchismus ausgesprochen. Auch Pilarchowski ist Mitglied des polnischen Vereins gewesen.

— **Bromberg,** 15. April. (Durchgebrannt) ist der Polizeidiener Spaak, welcher zugleich als Exekutiv-Beamter fungirte; er hat sich mehrere Unterschlagungen zu schulden kommen lassen.

Locales.

Thorn, den 16. April 1892.

Thorn'scher Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

April	17. 1434.	Der Hochmeister Paul Bellitzer von Rußdorf schenkt der Neustadt Thorn die Güter Korzyt und Lubianken.
„	17. 1676.	König Johann III. ertheilt der Stadt Thorn ein Confirmatorium aller ihrer Rechte und Freiheiten, sowie des Privilegii freier Religions-ausübung.
„	18. 1403.	Hochmeister Konrad von Jungingen verordnet, daß die Kaufleute im Lande englisches Gewand (Tuch) nur in Thorn einkaufen dürfen.
„	18. 1453.	Festsetzung des Gerichtstages zwischen dem Orden und dem Preuß. Bunde durch Kaiser Friedrich III.
„	19. 1528.	König Sigismund I ertheilt der Stadt Thorn den Consens zur Erbauung einer Papiermühle in Leibitsch.
„	19. 1581.	Klage der Thorner Deputirten auf dem Landtage zu Graudenz über die Anfeindungen des Bischofs von Culm Kostka von Steinberg und dessen Religionsfehde

— **Personalien.** Es sind versetzt bezw. befördert worden: Der Hauptsteueramts-Rendant Hagen von Bremerhaven nach Pr. Stargard; die Ober-Grenz-Kontroleure Berg von Grabow und Koberzky in Putzig als Obersteuerkontroleure nach Alt-Kischau bezw. Schöneck; der Ober-Kontrol-Assistent Dau in Dirschau zum Ober-Grenz Kontroleur in Putzig; die Hauptamts Assistenten Bonin von Tiegenhof nach Danzig, Wende von Pelplin nach Tiegenhof, Wiesenewski von Thorn nach Danzig, und Tetzlaff von Kulmsee nach Dirschau; der Steuereinnehmer 1. Klasse Sedelmayr von Mewe nach Pelplin; der Steuer-Aufseher Würfel in Dirschau ist pensionirt.

— **Der gestrige Charfreitag**, auch „stiller Freitag“ genannt, war ein Tag der tiefsten Trauer in der christlichen Kirche. Die Gotteshäuser waren gestern von Andächtigen überfüllt und für die meisten der Gläubigen ruhte gestern alle Arbeit.

übrigen meidet man ihn in der besseren Gesellschaft, so viel man es mit Anstand kann und ihn nicht gerade zur Verherrlichung einer Soiree bedarf . . . . Hm, ich hätte so gern etwas festgestellt, was Ihr Alibi nachweist; darum all diese Fragen. Dieser Sandory scheint in der That Ihr böser Geist geworden zu sein, weil durch seine Schuld gerade der wichtigste Faden, der auf eine Spur lenken könnte, abgeschnitten scheint. Das wissen Sie aber doch unbedingt, wo Sie mit diesem Ungar zusammentrafen?“

„Ja, das war nnter den Arkaden.“ Ich war eben mit einem Boot zur Stadt gekommen und überlegte, wie ich den Abend todtschlagen sollte, da trat mein Dämon mir in den Weg. Wir gingen dann in die Weinhallen, um zu soupieren und tranken Sekt, viel Sekt dazu. Sandory nahm meinen Arm, als wir wieder gingen, und da die kühle Luft draußen die Wirkung des Sekts erst recht zur Geltung brachte, widersprach ich mit keiner Silbe, als er eine Droichke anrief, in welche wir einstiegen. Wohin wir fuhren, weiß ich nicht. Dunkel schwebt mir vor, daß wir, nachdem wir den Wagen wieder verlassen, eine hohe, mit Teppichen belegte Marmortreppe hinanstiegen . . . . Bis wir unsern Klubb dann erreichten, — lange Stunden müssen dazwischen liegen, — ist mir alles wie ein wüster Traum, dessen Bilder ich nicht zu halten vermag.“

Der Beamte, der sich ungefähr ausmalen konnte, welcher Art nach dem Gehörten diese Bilder waren, stellte keine weiteren Fragen. Er verfolgte einen ganz bestimmten Plan.

„Ich habe mir derartiges gedacht,“ sprach er, „und deshalb fragte ich Sie, nicht jenen, weil es zwecklos sein würde. Ich weiß ganz genan, daß mir eine Erklärung geworden wäre, die mich um keinen Schritt weiter brächte. Nebenbei, Sie gehen fort, so warnt diesen Sandory nichts und ich kann, unbeschadet meiner Nachfragen bei Ihnen, meine Recherchen anstellen, so viel ich will!“

Hans sah den Sprecher groß an.

„Ihre Recherchen?“ wiederholte er. „Was hat dieser Sandory denn mit dem Geschehenen zu thun, den Sie nachforschen?“

„Habe ich Ihnen das nicht gesagt?“ Des Kriminalbeamten Blick ward starr und durchdringend. „Ich will Ihr Alibi nachwiseen, alles liegt mir daran, — und Sie können mir nichts sagen!“

Heftig hob und senkte sich des jungen Mannes Brust.

„So — so halten Sie mich nicht für schuldig?“ stieß er aus. „O sprechen Sie, um Gottes Barmherzigkeit willen, sprechen Sie, sagen Sie mir das eine, das erlösende Wort: Was denken Sie? Was vermuthen Sie? Was — was ist geschehen, daß Sie mich nicht — nicht für schuldig halten?“

Des Kriminalbeamten Gesicht blieb ruhig und unbewegt, als sei es aus Pergament gearbeitet.

„In der gewaltigen Aufregung, in welcher Sie sich befinden sind mir Ihre Fragen gerade kein Räthsel,“ sagte er sehr trocken „Immerhin aber muß ich Sie daran erinnern, daß ich Ihnen bereits mittheilte, dieser Besuch sei ganz privater Natur Geschehen ist nichts. Alles, woran mir vor der Hand gelegen war und ist, besteht darin, Ihr Alibi nachweisen zu können, wenn das möglich ist. Warum ich das wünsche, kann ich Ihnen nicht sagen. Es giebt Dinge, die wir wohl denken, aber nicht aussprechen können. Vermöchten Sie mir nur den geringsten Anhalt zu gewähren, wo Sie waren —“

Der Beamte hielt zögernd inne; forschend ruhte sein Blick auf dem jungen Manne, auf dessen Gesicht voll der Schein der Lampe fiel.

„Wissen Sie denn wenigstens nicht, ob in dem Hause gespielt ward? Hörten Sie nichts, als Sie die Marmortreppe hinanstiegen?“

In Hans Volkheim's Antlitz schoß eine Blutwelle.

(Fortsetzung folgt.)

— **Handwerker-Liedertafel.** In der am Mittwoch Abend stattgefundenen Hauptversammlung wurde der seitherige Vorstand, die Herren R. Borkowski, Vorsitzender, Kirsten, Dirigent, Meinas, Schriftführer, Gehrmann, Rendant, und Paczkowski, Notenwart wiedergewählt.

— **Der Berliner Centralverein für Arbeits-Nachweis** ist, wie wir schon einmal hervorgehoben haben, bestrebt, den nach Berlin, insbesondere vom Lande zugezogenen Arbeitern, welche in Berlin nicht die erhoffte Beschäftigung gefunden den Rücktritt in Arbeitsstellen in der Provinz, insbesondere auch auf dem Lande durch Gewährung von Reisekosten-Vorschüsse zu erleichtern. Es werden daher Arbeitgeber jeglicher Art gebeten, ihre Wünsche nach Arbeitskräften unter genauer Angabe der Lohnbedingungen, insbesondere des Lohnes, bei dem Bureau des genannten Vereins, Berlin C., an der Stadtbahn, Stadtbahnbogen Nr. 103/104 baldigst zu melden. Es kommen hier namentlich in Betracht: Erdarbeiten und überhaupt alle solche Arbeiten, welche keine bestimmte fachliche Ausbildung erfordern. Ausgeschlossen ist die Beschaffung von sogenannten Arbeiterfamilien und weiblichen Personen. Die Zustellung der gewünschten Arbeitskräfte kann natürlich nicht bestimmt zugesagt werden. Der Verein will nur die Vermittelung zwischen den Berliner beschäftigungslosen Arbeitern und den sich meldenden Arbeitgebern in der Provinz versuchen.

— **Jetzt aber wirklich preußische Luftschiffe in Rußland!** Der „Sswet“ wendet sich mit großer Entschiedenheit gegen Alle, die an die Geschichte der „preußischen Luftballons“ nicht glauben wollen. Zum Beweise seiner Behauptungen beruft sich das Blatt auf die offizielle „Grodnosche Gouv. Ztg.“, aus der es die folgende Erzählung wiedergiebt: Am 15. März c. erschien nach Sonnenuntergang aus der Richtung der Stadt Awgustowo (Gouv. Ssuwalki) ein Luftballon, der dann ca. eine halbe Stunde über dem Grodnoschen Lager und den nebenanliegenden Forts feststand, um sich hierauf nach der Stadt hin zu bewegen, wo er schließlich im Nordwesten derselben, über den an der Grenzscheide Pyschkow belegenen Forts anhielt. Die sehr häufige Verstärkung und Abschwächung des elektrischen Lichtes mit intensiven auf die Erde herabfallenden Strahlen und die Veränderungen der Dispositionen desselben auf dem Ballon lassen keinen Zweifel darüber aufkommen, daß sich daselbst Menschen befanden. Um 8¾ Uhr begann der Ballon sich nach Westen hin zu entfernen, um 9¼ Uhr war er schon nicht mehr sichtbar. Am nächsten Tage den 16. März, erschien der Ballon bei Eintritt der Dämmerung abermals, hielt sich ziemlich lange über der Stadt und schwebte um 7 Uhr Morgens, am 17. März, abermals über Grodno hin, wo er ganz deutlich sichtbar war. Man wird wohl zugeben müssen, daß diese Beschreibung, dazu in einem officiellen Blatte gebracht, so detaillirt ist, daß man an der Thatsache gar nicht mehr zweifeln dürfte. Hören wir aber noch, was zwei Privatbriefe besagen, die sich im „Sswet“ abgedruckt finden. Der erste erzählt, daß aus einem der Luftschiffe über dem Dorfe Petroschuni ein Convolut herabgefallen sei, welches Proklamationen der Deutschen an die schmudische, polnische und deutsche Bevölkerung enthalten habe. (!) Der zweite Brief konstatirt, daß am 15., 16., 17. und 23. März cr. „fliegende Maschinen gesehen worden seien. „Am heutigen Tage“ (das Datum ist nicht angegeben), fährt der Verfasser fort, „um 6½ Uhr Morgens, hat man eine solche Maschine 2 Werst nördlich von Lutzk (Gouv. Wolhynien), über dem Dorfe Smeinetz gesehen. Gesehen haben sie die Soldaten der 3. Compagnie, 2. Eskadron des 33. Isjumschen Dragoner-Regiments und die Bauern des Dorfes Smeinetz. Das Geräusch, das von der Maschine herrührte war in den Bauernhütten vernehmbar. Die Authenticität meiner Erzählung kann der Kommandeur der 2. Eskadron des 33. Isjumschen Dragonerregiments bezeugen“ Was will man noch mehr! Ein genauer Bericht in einem officiellen Blatt, ein aus dem Ballon gefallenes Bündel, vernehmliches Geräusch von der Bewegung der Maschine! Die „Birsh. Wed.“ halten diesem Allen gegenüber die Frage, betreffend das Erscheinen der Luftballons, für eine jedenfalls noch offene und sprechen den Wunsch aus, daß endlich mehr kompetente Erklärungen in dieser Angelegenheit gegeben würden.

Echt russisch! Ein Organist in einem unweit der Grenze gelegenen russischen Kirchdorfe wurde dabei ertappt, als er ein schweres Verbrechen beging, und dieses schwere Verbrechen bestand darin, daß er die in Thorn erscheinende polnische Zeitung „Gazetta Torunska“ las. Der Mann ließ außer der Zeitung Weib und Kind im Stich und lief von dannen. Der „gefährliche Verbrecher“ wird nun von der russischen Behörde eifrigst gesucht, um — nach Sibierien geschickt zu werden! — Straft Rußland die „Verbrecher“ etwa ungerecht?

—() **Die ersten Holztraften** aus Rußland sind gestern in Schillno eingetroffen und werden heute bereits hier erwartet. Die Hölzer stammen aus dem Narew.

—() **Ein Schadenfeuer** war gestern Nachmittag in den Kellerräumen des Kaufmanns D. in der Breitenstraße ausgebrochen. Ein Theil des dort lagernden Verpackungsmaterial war in Brand gerathen. Das Feuer wurde bald bemerkt und mit Hilfe der Polizei und der Hausbewohner in kurzer Zeit gelöscht. Der entstandene Schaden ist unbedeutend.

— **Ein schrecklicher Unglücksfall** ereignete sich am Gründonnerstage auf dem Gute Ernstrode. Ein 19jähriges Mädchen, welches allein an der Oelkuchenbrechmaschine beschäftigt war, gerieth ins Getriebe der Maschine und wurde im Nu zu einer formlosen Masse zusammengequetscht. Der Tod war sofort eingetreten.

— **Polizeibericht.** Verhaftet wurden vorgestern und gestern 8 Personen.

— **Gefunden:** Ein grauer Hut in einem Geschäft auf der Altstadt.

Eingesandt.

Während der Sachverständige in Nr. 81 der „Thorner Ostd Ztg.“ vom 5. April cr. bei dem Vergleiche der Kosten des elektrischen Glühlichtes mit dem Gaslicht sich bemüht hat, möglichst dem Publikum bekannte Ausdrücke zu gebrauchen, hat dies der Herr Fachmann in dem Eingesandt am Donnerstag leider nicht gethan und dadurch das Urtheil des Publikums etwas erschwert, denn man kann doch nicht jedem zumuthen, zu wissen, was z. B. Wattstunden, Ampère und Volt sind.

Weil die Wasserkraft der Leibitscher Mühlen Tag und Nacht die gleiche ist, so hat der Sachverständige angenommen, daß am Tage der elektrische Strom in Accumulatoren angesammelt, während der Brennzeit indeß direct verwendet wird. Die Abnahme der Leuchtkraft der Glühlampen mag dadurch eine etwas geringere sein, auf den Preis des Lichtes hat dieser Umstand indeß gar keinen Einfluß, denn die zu zahlende Grundtaxe soll pro Jahr und Glühlicht 5 Mk. betragen, und da die durchschnittliche Brenndauer im Jahr 1000 1200 Stunden beträgt, so ergiebt dies für die Brennstunde 0,4 Pfg., die zu den 3½ Pfg. Stundenpreis zugerechnet werden müssen.

Dem Herrn Fachmann sei noch höflichst bemerkt, daß es doch als ein Vortheil des Gases und nicht des elektrischen Lichtes angesehen werden muß, daß man jede einzige Gasflamme je nach Bedarf hell oder weniger hell brennen lassen und dadurch wesentlich sparen kann, was bei dem elektrischen Licht nicht der Fall ist.

Der Herr Fachmann will die Angaben über Gasbrenner unberücksichtigt lassen, weil dieselben durch Leitungsverlust, Leitungsanlagen und Qualität des Gases beeinflußt, nur theorethische sind. Da das Glühlicht durch Abnahme der Leuchtkraft doch aber in weit höherem Grade beeinflußt wird, so können auch die Angaben über dieses nur als theorethische gelten. Bei dem elektrischen Bogenlichte ist dies aber noch weit mehr der Fall, denn die Angaben über dessen Leuchtkraft sind doch sehr unzuverlässige.

Was die Qualität des hiesigen Gases anbetrifft, so wird der Herr Fachmann zugeben müssen, daß dieselbe eine sehr gute ist.

Der Sachverständige weiß sehr wohl, daß das elektrische Bogenlicht billiger ist, wie die Beleuchtung mittelst Siemens Generativbrenner, trotzdem konnte derselbe wohl beide Beleuchtungsarten mit einander vergleichen, weil nur wenige Räume in Thorn vorhanden sind, deren Größenverhältnisse eine Beleuchtung durch elektrisches Bogenlicht als zweckmäßig erscheinen lassen, während eine große Anzahl von Räumen vorhanden ist, die zweckentsprechend mit Siemens Generativbrenner erleuchtet werden können Alle Inhaber dieser letzteren Räume müssen demnach, wenn sie zur elektrischen Beleuchtung übergeben, anstatt des billigen Lichtes der Siemens Generativbrenner, den fast vierfachen Preis des elektrischen Glühlichtes bezahlen, wenn sie dieselbe Lichtstärke haben wollen wie mittelst Gas.

Der Sachverständige.

Telegraphische Depeschen

Troppau, 16. April. Die Temperatur in Schlesien ist rapid gesunken. Aus Freudenthal wird Schneefall gemeldet.

Wien, 16. April, 1 Uhr 44 Min. Nachmittags. Die politische Correspondenz meldet aus Petersburg, der Czar werde Ende Mai von Copenhagen aus Kaiser Wilhelm in Berlin besuchen.

Wien, 16. April. Das gestern Abend über Marchfeld, Theben und Preßburg niedergegangene schwere Gewitter mit Wolkenbruch hat, nach hier eingegangenen Berichten, besonders im Weingebirge großen Schaden angerichtet.

— Die Ortschaft Mikusötz im Trencziner Comitat ist vollständig niedergebrannt.

Paris, 16. April, 1 Uhr 50 Minuten Nachmittags. Aus Petersburg wird gemeldet: Minister v. Giers liegt im Sterben. Sein Nachfolger ist wahrscheinlich Lobanoff, der Botschafter in Wien.

Nizza, 16. April, 2 Uhr Nachmittags. In Monte-Carlo herrscht große Aufregung, weil schon zum dritten Mal in den Casino-Sälen Melinitpatronen gefunden wurden. Das Casino ist provisorisch geschlossen. 20 Verhaftungen sind vorgenommen.

Triest, 16. April. In Brescia stürzte der Schuppen einer Fabrik ein, durch die Trümmer wurden 17 Arbeiter begraben, einer derselben blieb todt, die übrigen sind schwer verletzt.

Rom, 16. April. 26 aus Frankreich ausgewiesene italienische Anarchisten wurden in Modena von französischen Behörden den italienischen Beamten übergeben. Bis auf Weiteres sind diese Anarchisten in Haft genommen worden.

— Die Blätter besprechen die Ministerkrisis sehr reservirt, hoffen aber, daß es Rudini gelingen werde, die Schwierigkeiten zu überwinden. Ein politischer oder militärischer Systemwechsel sei keineswegs zu gewärtigen.

Petersburg, 16. April. Der Finanzminister Wyschnegradski begiebt sich zur Erholung nach der Krim. Der Departementschef Abara soll seine Vertretung übernehmen. Als Nachfolger Wyschnegradskis bezeichnet man seinen Gehilfen Thörner, Geheimrath Nicolajew und den Steuerdirektor Kopeka.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr.

Weichsel:

Thorn, den 16. April . . . . . . 2,00 über Null.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 16 April.

Tendenz der Fondsbörse still.		16. 4 92	14. 4 92
	Russische Banknoten p. Cassa	206,55	205,25
	Wechsel auf Warschau kurz	206,40	205,15
	Deutsche 3½ proc Reichsanleihe	100,	99,90
	Preußische 4 proc Consols	106,80	106,70
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	65,20	65,20
	Polnische Liquidationspfandbriefe	62,40	62,40
	Westpreußische 3½ proc Pfandbriefe	95,20	95,—
	Disconto Commandit Antheile	189 30	188,70
	Oesterr Creditactien	168,50	168 40
	Oesterreichische Banknoten	171,30	171 50
Weizen:	April-Mai	189,50	189,25
	Juni-Juli	189,50	189,25
	loco in New-York	100,—	100,75
Roggen:	loco	200,—	201,—
	April-Mai	201,50	203,—
	Mai-Juni	195,—	196,70
	Juni-Juli	189,75	191,70
Rüböl	April-Mai	53,80	53,50
	Sept.-Octb.	51,70	51,50
Spiritus:	50er loco	60 50	60,90
	70er loco	41,	41,40
	70er April-Mai	40,70	40,80
	70er August-Sept.	42,40	42,60

Reichsbank Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuß 3½ resp 4 pCt.

Bis Pfingsten. **Großer Massen-Ausverkauf.** Bis Pfingsten.

Ich beabsichtige mein großes Waaren-Lager, bestehend aus

Kurz-, Weißwaaren- und Wäsche-Artikeln,

ferner einen großen Posten Strickwolle, sowie einen größeren Vorrath von Sonnen- und Regenschirmen, bis Pfingsten zu räumen, und gebe sämmtliche zum Ausverkauf gestellte Waaren bedeutend unter den Selbstkosten-, aber festen Preisen ab. Wiederverkäufern gewähre besondere Vortheile.

Feste Preise! **Max Braun,** Feste Preise!

Kurz-, Weißwaaren- und Wäsche-Geschäft, Breitenstraße, Ecke der Brückenstraße.

Statt jeder besonderen Meldung!

Die Verlobung meiner Tochter Elise mit dem Sekretär der Invaliditäts- u. Altersversicherungs-Anstalt der Provinz Westpreußen, Herrn William Borschke in Danzig beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Thorn, im April 1892. Carl Neuber.

Für die mir in so hohem Maße bewiesene Theilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes sage ich Allen meinen tiefgefühlten Dank. Frau Ida Jansen.

Bekanntmachung.

Die an der städtischen Hilfsförsterei lagernden ca. 60 Bund Bindeweiden (à 0,50 Mk.) sollen verkauft werden.

Bestellungen wolle man schriftlich oder mündlich an Herrn Oberförster Baehr hierselbst richten.

Thorn, den 14. April 1892.

Der Magistrat.

Königl. Gymnasium.

Zur Aufnahme neuer Schüler werde ich **Dienstag, den 19. u. Mittwoch, den 20. April, Vorm. von 9 bis 12 Uhr** in meinem Amtszimmer bereit sein. Die aufzunehmenden Schüler haben den Geburts- oder Taufschein, ein Impf- bezw. Wiederimpfungsattest und, wenn sie von einer anderen Anstalt kommen, ihr Abgangszeugniß vorzulegen.

Dr. Hayduck,
Gymnasialdirector.

Knaben-Mittel- u. Elementar-Schule.

Die Aufnahme erfolgt am **Dienstag** und **Mittwoch, den 19.** und **20. April,** von 9–12 Uhr im Zimmer Nr. 11.

Anfänger haben den Geburts- und Impfschein, diejenigen evangelischer Konfession auch den Taufschein, Schüler, welche aus anderen Schulen kommen, ein Ueberweisungs-Zeugniß und, wenn sie vor 1880 geboren sind, den Nachweis über die erfolgte Wiederimpfung vorzulegen. **Lindenblatt.**

Elementar-Mädchenschule.

Die Aufnahme neuer Schülerinnen findet **Mittwoch, d. 20. d. Mts,** Vormittags von 9–1 Uhr im **Zimmer Nr. 5** statt; evang. Kinder haben den Taufschein vorzulegen.

Samietz, Rector.

Die Aufnahme von Schülern und Schülerinnen in unserer Gemeindeschule findet **Sonntag, d. 17. April cr., von 10 Uhr Vormittags ab im Sessionszimmer** statt.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Mit dem **1. Mai** eröffne ich hierselbst die bereits in Aussicht genommene **Höhere Privatschule.**

Anmeldungen behufs Aufnahme der schulpflichtigen Kinder nehme ich am **28, 29** und **30. April cr.,** von 10–1 Uhr in **meiner Wohnung** entgegen.

In meiner Anstalt werden unterrichtet:
a) Mädchen von 6–14 Jahren,
b) Knaben von 6–9 Jahren.

Podgorz, den 16. April 1892.

Mathilde Schulz,
Lehrerin.

Als Modistin empfiehlt sich Marie Kaiser,
Elisabethstrasse 5, II.

Nürnberg. Kunstfärberei & chem. Wäscherei v. L. ARNOLD.
Annahmestelle bei Frau Marie Koelichen, Thorn.

Zum Osterfeste!

empfiehlt ihre anerkannt guten Biere:

Lager- u. Felsenkellerbräu

in Gebinden, sowie in Kistchen von 50, 25, 20 und 10 Flaschen zu billigen Preisen franco Haus

die Bier-Niederlage der Dampfbrauerei **„Amerika"**
Thorn III., Mellin- u. Hofstraßen-Ecke.
Wenceiewsky.

Einem geehrten Publikum von Thorn zeige ich hierdurch ganz ergebenst an, daß ich auf dem **Altstädt. Markt Nr. 20** eine

Restauration

eröffnet habe, und bitte um geneigtes Wohlwollen.
Hochachtungsvoll
Eugen Gillmeister.

Einem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir hiermit die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich das bisher von Herrn F. Streitz (Concordia) Mocker innegehabte Geschäft käuflich übernommen habe und unter der Firma

Paul Brosius

fortführen werde.

Indem ich streng reelle Bedienung bei billigsten Preisen zusichere, bitte ich mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Paul Brosius,
Mocker (Concordia).

Georg Voss-Thorn

Weingrosshandlung

empfiehlt ihr Lager

reingehaltener Bordeaux-, Rhein-, Mosel-u. Ungarweine, Champagner, Rum, Cognac u. Arac.

Vorsicht beim Einkaufe von

Zacherlin.



Kunde: „.. Ich will kein offenes Insectenpulver, denn ich habe Zacherlin verlangt! ..... Man rühmt diese Specialität mit Recht als das weitaus beste Mittel gegen jederlei Insecten, und darum nehme ich nur: eine versiegelte Flasche mit dem Namen Zacherl an!"

In Thorn	bei Herrn Adolph Mayer,	In Inowrazlaw	bei Herrn F. Kurowski,
„ Argenau	„ „ Rud. Witkowski,	„ Kulm	„ „ J. Rybicki,
„ Briesen	„ „ Max Bauer,	„ Kulmsee	„ „ B. v. Wolski,
„ Bromberg	„ „ Dr. Aurel Kratz	„ Okollo	„ „ Winfr. Strenzke.
„	„ „ Victoria-Drogerie,	„ Schwetz	„ „ Bruno Boldt,
„	„ „ Karl Grosse.	„ Strasburg	„ „ K. Koczwara.

Pferdestall sofort zu vermiethen.
Jacob Sindowski,
Culmerstr. 22.

Eine Wohnung, 5 Zimmer und Zubeh., 1. Etage vom 1. October zu verm. Zu erfr. **Schillerstr. 6,** part.

Sämmtliche

Schulbücher,

welche in den hiesigen Schulen eingeführt sind, in

neuen Auflagen

– seitens der Lehrkräfte werden neue Auflagen gewünscht – und bekannt

vorzüglich dauerhaften Leipziger Einbänden

halte zu billigsten Preisen bestens empfohlen. Habe auch, wie immer, einen Posten antiquar. Schulbücher am Lager.

Ferner empfehle Schreibhefte, Diarien und sämmtliche Schreib- und Zeichnen-Utensilien

Die Buchhandlung von
E. F. Schwartz.

Wir bringen hiermit zur Kenntniss, dass wir dem Disponent Herrn Max Lambeck in Thorn eine Haupt-Agentur des

Lübecker Feuer-Versicherungs-Vereins von 1826

übertragen haben.

Danzig, den 1. April 1892.

Lübecker Feuer-Versicherungs-Verein von 1826.
Die General-Agentur
Felix Kawalki.

Agenten werden an allen Orten Ost- und Westpreussens unter günstigen Bedingungen angestellt.

Bezugnehmend auf vorstehende Annonce erkläre ich mich zur Entgegennahme von Anträgen auf

Gebäude-, Mobiliar-, Speicher-, landwirthschaftliche und industrielle Versicherungen

gegen Feuer-, Blitz- und Explosionsgefahr zu billigen Prämien, sowie zur Ertheilung jeder Auskunft gerne bereit.

Thorn, im April 1892.

Max Lambeck,
Haupt-Agent.



Altstädtischer Markt.

Für Zahnleidende!
Schmerzlose Zahnoperationen durch lokale Anaesthesie.
Künstliche Zähne und Plomben.
Spezialität: Goldfüllungen.
Grün, in Belgien approb.,
Breitestraße.

---

von Janowski,
pract. Zahnarzt.
Thorn, Altst. Markt (n. der Post.)

Schmerzlose
Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

Synagogale Nachrichten.

Sonntag Abendandacht 7 Uhr.
Montag Abendandacht 7¼ Uhr.
Dienstag Vormittag 10½ Uhr Seelenfeier.

Kirchliche Nachrichten.

Dienstag, den 19. April 1892.

Nachm. 6 Uhr: Besprechung mit den konfirmirten jungen Männern in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

ARTUSHOF THORN.

Sonntag und Montag (I. und II. Osterfeiertag):

Concert Friedemann.

Programm u. A.:

„Das Zauberhorn", gr. Fantasie aus „Oberon" ..... Weber.
Matrosenchor aus „Der fliegende Holländer" ..... Wagner.
„Klänge von der Maritza", Walzer (neu) ..... Ferenczi.
„Musiker-Strike – Orchester-Werbung".

Anfang 7½ Uhr. – Entree 50 Pf.
Logen bitte vorher zu bestellen.

C. Meyling.

Am I. Feiertag, Nachm. 3½ Uhr im

Ziegelei-Etablissement

Militär-Concert

vom Trompeter-Corps des Ulanen-Regts. von Schmidt (1. Pomm. Nr. 4) unter Leitung ihres Stabstrompeters.

Entree 25 Pf.

Windolf.

Schützen-Haus.

Am I., II. und III. Osterfeiertag:
Großes
Streich-Concert
von der Capelle Inftr.-Regts. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.
Anfang 7½ Uhr. Entree 25 Pf.
Anfang am III. Feiertag 8 Uhr.
Müller,
Königl. Militär-Musik-Dirigent.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

Beilage und „Illustriertes Sonntagsblatt."

Beilage der Thorner Zeitung Nr. 91.

Sonntag, den 17. April 1892.

Vermischtes.

Jede Großstadt weist nicht nur Licht-, sondern auch Schattenbilder auf. Pessimisten behaupten, daß die Schattenbilder sogar überwiegen. Fast möchte man ihnen beipflichten, aber es widerstrebt der menschlichen Natur, nur das Schwarze zu sehen und die Welt für ein Jammerthal zu halten. — Die Welt, auf welche gerade jetzt die Sonne so freundlich und hoffnungsverheißend vom blauen Himmelszelt herniederlacht und in der seine Schwingen der holde Frühlingsknabe zu regen beginnt. Und doch wie düster so ein Bild, wie es sich in den letzen Tagen in Berlin bot — eine Lumpensammlerin, gleichsam namenlos unbekannt, schon bei ihren Lebzeiten ein verschollenes Mitglied der menschlichen Gesellschaft, ein Wesen, um das sich niemand kümmert, das ruhelos über die Straßen irrt, nach kärglicher Nahrung sucht, in irgend einem Winkel nächtigt und schließlich unter Mörderhand endet. Man müßte kein Herz haben, um nicht in Erregung zu gerathen und das tiefste Mitleid zu verspüren. Wie jene Lumpensammlerin ein elendes Dasein geführt, so führen es noch zahlreiche andere in der Hauptstadt, in dem Getriebe, wo anderthalb Millionen Menschen der Mehrzahl nach schwer um ihre Existenz ringen. Da irren Gestalten in der Stadt umher, die geradezu Grauen einflößen. Im Zentrum von Berlin kann man tagtäglich ein völlig herabgekommenes und zerlumptes Weib sehen, das, starr geradeaus blickend, an den Häusern vorüberschleicht, in den Händen eine Blechdose und etliche Papierfetzen haltend. Was dem Menschen zu einem Menschen macht, scheint in ihr völlig erstorben zu sein — sie ist herabgesunken zum Thier. Unwillkürlich fragt man sich: Ist ihr nicht zu helfen und kann sie nicht irgendwo untergebracht werden? Aber was hilft das Fragen — das Weib wankt weiter, bis es mit ihm zu Ende geht. Und wie diese Gestalt so erscheinen noch viele andere. Dort an der Ecke steht bei den Droschkenkutschern eine zerlumpte Gestalt tagaus tagein und verrichtet den Rosselenkern kleine Dienste. Für diese Hilfeleistungen erhält der Mann hin und wieder geringen Entgeld und während der Nacht ein Lager in irgend einem Pferdestall. Der Herr Baron, denn das ist er, war einst Offizier, dann Gutsbesitzer, gerieth auf die schiefe Ebene und sank immer tiefer hinab in den Schlamm. Hier wieder etliche völlig zerlumpte Gestalten, welche mit einem Sack und einem eisernen Haken ausgerüstet, in die Höfe dringen und dort den Müll aufwühlen, um Lumpen, Knochen und Papierfetzen zu suchen. Man sagt, solchen Existenzen ist nicht zu helfen, und man geht mehr oder weniger gleichgültig an ihnen vorüber, sie betrachtend als unausbleibliche Erscheinungen des Lebens und besonders des Lebens in der Großstadt. Aber es könnte doch sein, daß ein Funken Theilnahme und werkthätige Hilfe noch so manchen wieder emporbrächte, ihm wenigstens Muth und Hoffnung einflößte. Wenn so ein Fall wie jener mit der Lumpensammlerin „Susanne" vorkommt, so müssen in verstärktem Maße die Empfindungen der Nächstenliebe wach werden; sie dürfen selbst jenen verlumptesten Existenzen nicht versagt werden.

Die Beerdigung des Cirkusdirektors Renz in Berlin hat unter großer Theilnahme der Bevölkerung stattgefunden. Der alte Renz war ein populärer Mann, das hat sich auf seinem letzten Gange gezeigt. Für die Gunst, deren er sich von oben erfreute, legten einige Kränze von Fürstlichkeiten Zeugniß ab. Auch verschiedene Offizierskorps hatten Blumenspenden gesandt. Die internationale Artistenwelt war durch die Träger der berühmtesten Namen persönlich vertreten, und als der Zug sich die Friedrichsstraße entlang beim Panoptikum vorbei bewegte, da huldigten vom Balkon des Passagegebäudes aus sogar die Repräsentanten einiger sehr wilder Völkerschaften, die gerade dort ausgestellt sind und auch unter den weiten Begriff des modernen Artistenthums fallen, dem Altmeister, der wie ein Fürst in diesem Reiche war.

Der Gemeinderath von Cognac hat einen allen Freunden des dort fabrizirten Tropfens gewiß sehr willkommenen Entschluß gefaßt. Der Mißbrauch mit dem Worte Cognac für außerhalb der Stadt fabrizirte Spirituosen soll aufhören. Mit allen gesetzlichen Mitteln wird die Stadtverwaltung die Ursurpirung des Namens verfolgen und hat zu diesem Behuf bereits einem Syndikat Cognacer Kaufleute, welches sich zur Aufgabe stellt, die Interessen der Fabrikanten zu vertheidigen, 5000 Frs. zur Verfügung gestellt. Diese Maßregel wird sich selbstredend auch auf das Ausland erstrecken, und mögen die deutschen Fabrikanten vor weiterer Benutzung der Bezeichnung „Cognac" für ihre Fabrikate gewarnt sein.

Ein Sergeant aus Mainz, der einer Kellnerin in Alzey einen Besuch abstattete und während der Nacht um 1 Uhr über den Markt taumelte, stieß einem dort stehenden jungen Manne, Commis in einer Handlung, ganz ohne Veranlassung, mit seinem Seitengewehr in die linke Brust, nahe an der Herzgegend. Wenn der junge Mann, durch den plötzlichen Ueberfall erschreckt, nicht zurückgewichen wäre, hätte der Säbelstich ihn unzweifelhaft getödtet.

Auf der Warschauer Weichselbahn ist dieser Tage der Postwagen um Geldsendungen im Betrage von 200,000 Rubel beraubt worden. Die Doppelthüre der Packkammer des Waggons war erbrochen. — In Mainz erhängte sich der Bildhauer Scholl vor einigen Tagen in seinem Atelier. — In Feuerbach bei Stuttgart explodirte Freitag während die Arbeiter zur Frühstückspause abwesend waren, unter heftiger Detonation ein Theil der Hanf'schen Schwefelkohlenstoff-Fabrik. Es ist niemand verunglückt. Die Fabrikation von Pikrinsäure war in der Fabrik vor 14 Tagen eingestellt.

Anläßlich der gegenwärtig in Petersburg stattfindenden Geflügelzucht-Ausstellung sind die jüngsten Veröffentlichungen des russischen Finanzministeriums über die Geflügelausfuhr Rußlands von besonderem Interesse, wobei noch zu bemerken ist, daß diese Ausfuhr zum großen Theil nach wie vor nach Deutschland gerichtet bleibt. Nach den offiziellen Angaben hat die Ausfuhr an Erzeugnissen der Geflügelzucht für die letzte Zeit — eine genaue Zeitangabe fehlt leider in dem offiziellen Bericht — einen Gesammtwerth in der Höhe von 17,330,000 Rubeln erreicht, eine Ziffer; welche noch mehr ins Gewicht fällt, wenn man bedenkt, daß die Gesammtausfuhr an Erzeugnissen der russischen Viehzucht überhaupt für dieselbe Zeitdauer einen Werth von 83,363,000 Rubeln darstellt. so daß die Geflügelzucht an dem Gesammtwerth der russischen Ausfuhr von Erzeugnissen der Viehzucht mit mehr als 21 pCt. betheiligt ist. Diese Zahlen haben die betheiligten Kreise veranlaßt, die Landwirthe auf den Nutzen einer verstärkten Geflügelzucht aufmerksam zumachen. Die Ausfuhr würde alsdann noch mehr zunehmen, da die Händler der Nachfrage nur theilweise genügen können.

Literarisches.

Nicht nur auf allen Gebieten des Hauswesens orientirt und belehrt die beliebte praktische illustrirte Frauenzeitung **„Mode und Haus"**, sie sorgt auch für spannende Unterhaltung in einer gesonderten achtseitigen von ersten Schriftstellern bedienten illustrirten Beilage und ist anerkannterweise für Moden und Handarbeiten tonangebend. Für die lieben Kleinen bringt sie eine stimmungsvoll illustrirte Zeitung, welche das erziehliche Element in erster Linie vertritt. Die beigegebenen großen Schnittmusterbogen gestatten die mühelose Selbstanfertigung der verbildlichten Garderobe und die mit „Mode und Haus" veröffentlichten Monogramm-Alphabete in Kreuz- und Plattstich sind für jede Hausfrau höchst werthvoll. Musikstücke, Rathsport, Aerztlicher Rathgeber, Schriftdeutungen, Meinungsaustausch der Abonnenten sind weitere interessante Zugaben der erstaunlich billigen Zeitschrift, auf welche man zu 1 Mark vierteljährlich bei allen Buchhandlungen und Postanstalten abonniren kann. Farbenprächtige Stahlstich-Modebilder und bunte Handarbeiten-Lithographien mit Musterfrisuren und Parade-Monogrammen enthält die 25 Pf. theuere, zu $1\frac{1}{4}$ Mk. vierteljährlich bei gleichen Bezugsstellen erhältliche zweite Ausgabe von „Mode und Haus". Probenummern unentgeltlich durch sämmtliche Buchhandlungen und die Expedition von „Mode und Haus", Berlin W. 35.

Verantwortlicher Redacteur Wilhelm Grupe, Thorn.

Wie ein Kranker nach 30jährigem schweren Leiden wiederum in den Vollbesitz seiner Gesundheit gelangte!

Fast klingt es wie ein Wunder, wenn wir lesen, daß ein Schwerkranker nach 30jährigem andauernden Leiden, wobei sämmtliche angewandten Mittel erfolglos geblieben waren, plötzlich in der kurzen Zeit von wenigen Wochen seine Gesundheit wiedererlangte. Eine solche erstaunliche Heilung wurde aber thatsächlich durch die Sanjana-Heilmethode bei Herrn Mühlenmeister Rudolph Carius zu Bernau b. Berlin vollzogen und veröffentlichen wir zum Beweise nachstehenden Orginalbericht des Patienten, welchen derselbe nach seiner Wiederherstellung bei der Direktion der Sanjana-Company zu Egham (England) einreichte. Herr Carius schreibt:

Wohllöbl. Direktion! Es ist mir ein Herzensbedürfniß, Ihnen für Ihre große Mühe und Wohlwollen, welches mir zu theil geworden ist, hiermit meinen innigsten Dank aussprechen. Nie hätte ich geglaubt, daß mein 30-jähriges — schreibe dreißigjähriges Leiden, Rheumtisch-chronischer Husten mit Auswurf u. s. w., in der kurzen Zeit von 9 Wochen geheilt werden könnte. Die verschiedensten Mittel hatte ich in diesen Jahren angewandt und habe nun durch Ihre segensreiche Kur eine Gesundheit erlangt, wie ich sie mir nicht entsinnen kann und hoffe auch dauernd dabei zu bleiben. Indem ich Ihr Institut allen Leidenden bestens empfehle, zeichne ich mit besonderer Hochachtung
Bernau b. Berlin, den 8. 6. 90. Rudolph Carius.

Die Sanjana-Heilmethode beweist sich von zuverlässiger Wirkung bei allen heilbaren Nerven-, Lungen- und Rückenmarksleiden. Man bezieht dieses berühmte Heilverfahren jederzeit kostenfrei durch den Sekretair der Sanjana-Company, Herrn Hermann Dege zu Leipzig.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß alle **uneingelösten Pfänder bis Nr. 6450 incl.**

Freitag, den 29. April cr.,
Vormittags 9 Uhr
Bäckerstraße 12 per Auction meistbietend durch Herrn **W. Wilckens** verkauft werden.

Etwaige Ueberschüsse können innerhalb 14 Tagen abgeholt werden, andernfalls dieselben der Ortsarmenkasse überwiesen werden.

Preiss.

Bekanntmachung

betreffend die Einschulung der schulpflichtig werdenden Kinder zum Ostertermin.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen jetzt zum bevorstehenden Ostertermin diejenigen Kinder als schulpflichtig zur Einschulung gelangen müssen, welche das 6. Lebensjahr vollendet haben **oder doch bis zum 30. Juni 1892 vollenden werden.**

Wir ersuchen die Eltern und Vormünder solcher Kinder, die Einschulung derselben **gleich nach Ostern** und zwar am Mittwoch veranlassen zu wollen, **weil sonst zwangsweise Einschulung erfolgen muß.**

Thorn, den 11. März 1892.

Die Schuldeputation.

Zur gefl. Notiz!

Gegen Einsendung von **1 Mark 50 Pfg.** in Briefmarken oder Postanweisung werden folgende **23 Gegenstände** franko versandt:

1 Neuestes Berliner Lieder- und Coupletbuch mit Noten (für Theatervereine, famos geschrieben!) z. B.:

„Im Grunewald ist Holz-Auktion, Holz-Auktion", „Lindemann, Lindemann, was gehn Dir denn die Mädchen an", „Wenn die Schwalben wiederkommen, :,: die werden schau'n :,:" u. s. w.

Neu! **Raubmörder Wetzel vor den Geschworenen,** mit Original-Bericht der Gerichtsverhandlung in 4 Bildern.



Ein **6. u. 7. Buch Moses,** (staunenerregend). 1 **Spiel Zauber- und Wahrsagekarten** (Jeder Person wahrzusagen). 1 **Buch** mit vielen neuen **Witzen u. Anekdoten** (reich illustrirt). 1 **Geheimnisse von Berlin, Berlin bei Tag und Nacht,** (Sensationell). 1 Neues **Taschenliederb.,** enthält die neuest. Vogelwiesen- und Schützenlieder und **Couplets m. Noten.** (Originell) 1 **Geheimniss** der **Liebe,** (sehr amüsant!) 1 Die **Kunst,** eine **reiche Braut** zu bekommen (sehr gut). **10 Stück Geburtstags-** u. **Witzkarten** 1 Neues illustr. **Witzblatt „Berliner Humor".** Außerdem: 1 Neuer **Amerikanischer Schnellphotograph.** (Für Jedermann)

Alles zusammen kostet nur **1 Mk. 50 Pfg.** und versendet umgehend nach jedem Orte **Deutschlands** und **Oesterreichs** die **Berliner Verlagsbuchhandlung** von **Reinhold Klinger, Berlin N.O., Weinstr. 23. Illust. Preisl. 10 ₰.**

(Telephon Amt 7b, Nr. 553.)

Händler, Colporteure, sendet Adresse ein!

Ew. Wohlgeboren!

Im vorigen Jahre ließ ich für ein 8jähriges, taubes Mädchen 1 Flacon **Gehöröl** kommen. Vergelt's Gott! tausend und viel tausend Mal für das mir gesandte **Gehöröl,** das Kind ist vollständig geheilt, gesund und hört gut.

Leugyel. Joh. Schlotthauer, Schullehr.

Gegen Einsendung von Mk. 4.— ist das rühmlichst anerkannte

Gehöröl

von **Dr. M. Deutsch,** welches jede nicht angeborene **Taubheit** heilt, **Schwerhörigkeit, Ohrensausen, Ohrenstechen,** sowie **jede Ohrenerkrankung** sofort beseitigt, mit Gebrauchsanweisg., Spritze 2c. zu beziehen aus dem Hauptdepôt von **J. GRAETZ, Berlin N., Chorinerstr. 81**

Die beste Einreibung bei **Gicht, Rheumatismus Gliederreißen, Kopfschmerzen, Hüftweh, Rückenschmerzen** usw. ist Richters

Anker-Pain-Expeller.

Das seit mehr als als 20 Jahren in den meisten Familien als schmerzstillende Einreibung bekannte **Hausmittel** ist zu 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche in fast allen Apotheken zu haben. Da es Nachahmungen giebt, so verlange man beim Einkauf gefl. ausdrücklich: **„Anker-Pain-Expeller".**

Cravatten. — Herrenwäsche.

Special-Hut-Geschäft

von

J. Hirsch, Breitestr. 32.

Neben einer sehr großen Auswahl von den eleganteſten und modernsten

Herren- u. Knaben-Hüten,
sowie Mützen

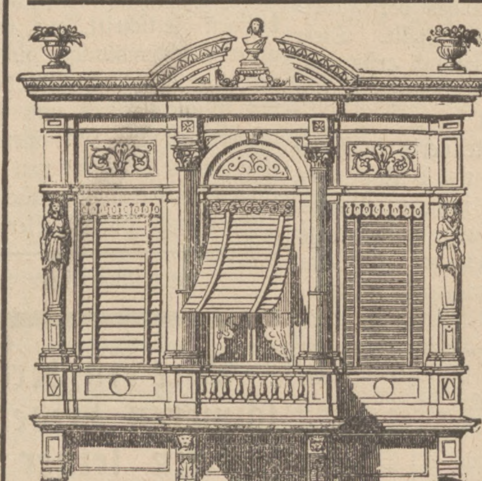
aus den renomirtesten Fabriken empfehle ich ganz besonders **billig** trotz guter Qualität einen großen Posten

Herren-Hüte,
(steif und weich)
zu **1,75, 2,00, 2,50** und **3,00 Mk.**

J. Hirsch,
Breitestr. 32.

Täglicher Eingang von Neuheiten. — Regenschirme. — Reisedecken.

Stöcke. — Alle Sorten Handschuhe.



Robert Tilk

empfiehlt als **Specialität** die Fabrikate von

Bayer & Leibfried
in **Eßlingen** (Württemberg)

Zug-Jalousien
D. R. P. 9624.

Rolladen u. Roll-Jalousien,
D. R. P. 2432

in anerkannt vorzüglichster Qualität und Ausführung.

Muster, Preislisten und Zeichnungen stehen zu Diensten.

Musikwerk Euphonium

24tönig, mit 6 Freinoten Mark 24, Extranotenblätter à St. Mk. 1.
Dasselbe mit Trommel oder Glockenspiel mit 6 Freinoten M. 36, Extranotenblätter à St. Mk 1.40.

Symphonions, Harmonikas etc.
liefert billigst
die Musikwaaren-Fabrik
von
Bernhard Oertel,
Gera, Reuss.



Aufträge von 20 Mk. an freo. — Preislisten auf Wunsch umsonst.

Aufträge von 20 M. an franco.

Preislisten auf Wunsch umsonst.

17. Stettiner Pferde-Verloosung

Ziehung am 17. Mai 1892.

Hauptgewinne:

150 10 compl. bespannte Equipagen und **Reit- u. Wagenpferde**

Loose à **1 M., 11** Loose für **10 M.,** Porto und Liste 20 Pfg., empfiehlt und versendet

Carl Heintze
Bankgeschäft
Berlin W., Unter den Linden 3.

Hauptgewinne:

1. Ein Jagdwagen mit 4 Pferden
2. Ein Kutschirphaëton „ 4 Pferden
3. Ein Landauer „ 2 Pferden
4. Ein Halbwagen „ 2 Pferden
5. Ein Brougham „ 1 Pferde
6. Ein Halbwagen „ 1 Pferde
7. Ein Herrenphaëton „ 1 Pferde
8. Ein Américain „ 1 Pferde
9. Ein Dogcart „ 1 Pferde
10. Ein Parkwagen „ 2 Ponnies
11. Zwei gesatt. u. gezäumte Reitpferde (Herren- und Damenpferd)

8 gesattelte u. gezäumte Reitpferde
121 Reit- und Wagenpferde
ausserdem:
2526 Gewinne als: Englische Reitsättel, Vollständige Zaumzeuge, Jagd- und Scheibengewehre etc.

Marienburger Geld-Loose.

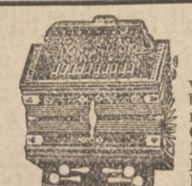
Ziehung bestimmt 28. u. 29. April cr.

Hauptgew. 90000 Mk.

à Loos 3 Mark. Antheile: ½ **1,75,** ¼ **1 Mark.**
Betheiligung an 100 Loosen à 5,00

Porto u. Liste 10 Pf., Einschreiben 20 Pf extra, empfehlen und versenden

Neubauer & Rendelmann,
Berlin W., Friedrichstr. 198 99, Eckhaus Krausenstr.
Teleg.-Adr. **Millionenhaus.**



L. Jacob, Stuttgart,

Musikinstrumenten-Fabrik

versendet zu Fabrikpreisen die solidesten und vom besten Material angefertigten **Mund- und Ziehharmonikas,** vorzügliche **Zithern. Guitarren, Violinen, Cellos, Holz- und Blech-Blasinstrumente, Turner-, Militär- und Musiktrommeln.** (Garantie für jedes Instrument.) Bedeutendstes Lager aller **mechanischen Musikwerke** zum Drehen u. selbstspielend. Umtausch gestattet. Illustrirter Katalog gratis und franco.



Kieferne Bretter und Bohlen:

feine Tischlerwaare, II. Klasse, Zopf- und Brak-, sowie Mauerlatten, Karrdielen 2c. werden **billigst ausverkauft.**

Julius Kusel.

Max Cohn,

THORN

bringt hierd. in empfehlende Erinnerung

Hercules-Kämme

garantirt unzerbrechlich

à Stück 50, 75 Pf. und 1 Mark.

Jeder dieser Kämme, der innerhalb Jahresfrist beim Kämmen zerbricht, wird kostenfrei durch e. neues Exemplar ersetzt

Herkules-Korkenzieher,

sog. Selbstheber, **anerk. bestes Fabrikat** Durch einfaches Aufdrehen hebt sich von selbst der Korken aus der Flasche.

a Stück 50 und 75 Pfg

Hercules-Hosenträger,

solid und praktisch, thatsächlich unzerreißbar, **das Paar 1,50 Mark.**

Gloria- und Zanella-Regenschirme,

à Stück 1,50, 2, 2,50 u. 3 Mk

Als hervorragend billig und gut offerirt die **Galanterie- und Spielwaaren-Handlung** von

Max Cohn

blaues echt emaillirtes Geschirr:

Waschschüsseln	à Stück	50	Pfg.
ovale Tabletts	à „	50	„
Bratpfannen	à „	50	„
Kasserollen	à „	50	„
Maschinentöpfe	à „	50	„
Schmor- und Fleischtöpfe	à „	50	„
Nudelpfannen 2c.	à „	50	„

echt emaillirt. — echt emaillirt.

Chemisch reines Fabrikat in

Stearinkerzen,

à Pack 6 und 8 Stück	50	Pf.
Bei Entnahme von 10 Pack	45	„
Glas-Zuckerkasten mit Deckel	50	„
Glasbutterglocken, reiz. Muster	50	„
Diverse Majolika-Milchtöpfe	50	„
Salzpaudeln	50	„
Porzellan-Kaffeekannen	50	„

Sämmtliche Quirlsachen

in Porzellan mit Holzstiel	50	Pf.
Messer und Gabel mit durchgehender Klinge Paar	50	„

Shlipse u. Cravatten

in den neuesten Mustern à 50 Pf.

Holztablets mit Metalleinlage Gardinen-Stangen, Gardinen-Rosetten, Portièren-Ketten, Rauleaux, Schultaschen, Reisekoffer, Reisetaschen

offerirt zu sehr billigen Preisen

Max Cohn.

VI. Marienburg. Geld-Lotterie

Ziehung am 28. u. 29. April cr.
Ausschließlich Geldgewinne.
(Baar-Zahlung.)

1	Gewinn	von	90 000	= 90 000	Mk.
1	„	„	30 000	= 30 000	„
1	„	„	15 000	= 15 000	„
2	Gewinne	à	6000	= 12 000	„
5	„	„	3000	= 15 000	„
12	„	„	1500	= 18 000	„
50	„	„	600	= 30 000	„
200	„	„	300	= 30 000	„
1000	„	„	150	= 30 000	„
1000	„	„	60	= 60 000	„
1000	„	„	30	= 30 000	„
1000	„	„	15	= 15 000	„
3372	Gewinne			= 375 000	M.

Loose nur 3,20 Mk.

zu haben **in der Expedition der „Thorner Zeitung."**

Schaacke'sche

Postfachschule

Coeslin Pommern.

Vorbereitung für die Postgehilfenprüfung und das Einj.-freiwill. Examen. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Aufnahme **April** und **Mai.** Prospecte und Auskunft kostenfrei durch den Vorsteher **Rector Grimm, Coeslin**

Weber's Postschule Stettin

12 Lehrer. Telegr. Gute Pens. Näh. **Dir. Weber,** Deutschestr 12.

Pianinos, Kreuzsait., v. **380 M.** an. Ohne Anzahlung à 15 M. monatlich. **Kostenfreie,** 4wöch. **Probesend** Fabrik **Stern,** Berlin. Neanderstr. 16.

T Für Neubauten, Renovationen etc. empfiehlt das Ostdeutsche **APETEN-Versand-Geschäft**

Gustav Schleising,
Bromberg.

Naturelltapeten von 10 Pf. an,
Goldtapeten „ 18 „ „
Gobelin-, Gaufré-, Sammet-, Seiden-, Leder- u Lacktapeten

in den **grossart. schönsten, neuest. Mustern, auf schweren Papieren** und **gutem Druck.**

Jedermann kann sich von der **aussergewöhnlichen Billigkeit** der Tapeten leicht überzeugen, da ich Musterkarten auf Wunsch überallhin franko versende.

Die in ganz Deutschland so schnell beliebt gewordene **Grete-Tapete,** per Rolle 30 Pf. ist **nur bei mir** zu haben.

Kirchliche Nachrichten.

Altst. evang. Kirche.
Am 1. Osterfeiertag, 17. April 1892.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarr. Stachowitz.

Neust. ev. Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm. 9¼ Uhr Herr Pfarrer Andriessen.
Nachm 5 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.

Neustädt. ev. Kirche.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evang. luth. Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Herr Superintend. Rehm.
Nachm. 3 Uhr: Derselbe.

Evang. Gemeinde in Mocker.
Am 1. und 2. Ostertag, Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in der Schule zu Mocker.
Herr Prediger Pfefferkorn.
Nach demselben Beichte und Abendmahl.

Evang. luth. Kirche in Mocker.
Vorm 9½ Uhr: Herr Pastor Gaedke.

Altstädt. evang. Kirche.
Am 2. Osterfeiertag, den 18. April 1892.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
An beiden Feiertagen Collekte für die Kleinkinder-Bewahr-Anstalten.

Neust. evang. Kirche.
Vorm. 9 Uhr Beichte.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Am 1. und 2. Ostertag, Collecte für die Kleinkinder-Bewahr-Anstalt.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 11½ Uhr. Militärgottesdienst
Herr Divisionspfarrer Keller.

Evangel. lutherische Kirche.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle

Evangel. lutherische Kirche.
Nachm. 5 Uhr: Herr Superintend. Rehm.

Ev. luth. Kirche in Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pastor Gaedtke.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.